

Schreiners monumentale Studie

Noch ein Österreicher sorgte in Rotterdam für Aufsehen: Peter Schreiners monumentale existenzielle Studie „Fata Morgana“ feierte dort Weltpremiere. Schreiner, eine Zentralfigur des heimischen Sensibilismus, folgt darin einem gealterten Paar – Giuliana (die Zentralfigur von Schreiners preisgekröntem Film „Bellavista“) und Christian Schmidt (einst Titelheld von Niki List's „Müllers Büro“). In ruhigen Gesprächen stellen sie sich, jedes Wort abwägend, ihren Ängsten – während sich Schreiners Kamera spürbar jedes Bild genauso hart erkämpft: In ungewöhnlichen Kadragungen studiert er die Gesichter und Körperteile und liefert atemberaubende Landschaftspanoramen von der Lausitz und von Libyen – als würde sich das Innerste in die Außenwelt projizieren, wie einst in Ingmar Bergmans „Persona“. In der privaten Suche spiegelt sich die gegenwärtige Krisenzeit: Weltkino im besten Sinn.

Christoph Huber, die Presse